

Zeitschrift: Geistesfreiheit
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 5 (1926)
Heft: 10

Artikel: [s.n.]
Autor: Mach, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-407323>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 9. Jahrgang

Erscheint monatlich

Adresse des Geschäftsführers:
Geschäftsstelle der F. V. S.,
Postfach Basel 5.
Postcheckkonto V 6915



Wer die Heimat seiner Seele in einer zweiten Welt sucht,
wird nichts tun, um diese Welt für sich und seine Mit-
menschen zur Heimat zu machen.

Ernst Madi.



Abonnementspreis:
Jährlich Fr. 5.- (für Mitglieder der
F.V.S. Fr. 4.-), halbjährlich Fr. 2.50
(für Mitglieder Fr. 2.-)
Insertionspreis:
Die Millimeterzeile (einsp. 25 Cts.)
(3 × 15%, 6 × 25%, 12 × 40%)

Weltanschauungsfragen.

Von Dr. F. Limacher.

Der Kristallisationspunkt aller dieser Probleme liegt heute noch in dem Wort «Religion». Was bedeutet Religion im Allgemeinen gesprochen? Dieses Wort in abstrakter Form wird in doppeltem Sinne gebraucht, in einem guten und in einem schlechten, wie Upton Sinclair in seinem Buche «Religion und Profit» sagt.

J. Beck gibt in der «Geistesfreiheit» Nr. 10 vom 31. Oktober 1923 folgende Definition: «Die natürliche Religion ist einerseits der allen Menschen innewohnende Trieb nach Erkenntnis, nach geistiger Erfassung der Wirklichkeit (Wahrheit, oder wie ich sagen möchte «Natur», denn allein die Natur ist die einzige Wahrheit), der Drang nach Vorwärts- und Höherentwicklung, das Streben nach dem Idealen, dem sittlich Vollkommenen, anderseits die Stellungnahme des einzelnen zu allen für die geistige Erfassung des Daseins in Betracht fallenden Erscheinungen (Naturgesetze und ihre Auswirkungen), einschließlich des sich daraus entwickelnden Pflichtbewusstseins». Er identifiziert dann diese Auffassung der natürlichen Religion mit dem Monismus. Viel einfacher bedeutet im wahren, guten Sinn Religion: *Den grundlegenden seelischen Impuls, die leidenschaftliche Liebe zum Leben, das Gefühl für seinen hohen Wert und den lebendigen Wunsch, es gemäß der Natur und ihren Gesetzen zu steigern und fortzusetzen.* In diesem Sinne also müßte jeder denkende Mensch religiös sein, in diesem Sinn ist Religion eine sich unablässig erneuernde Kraft, die inhaltlich eigentliche wahre Natur unseres Seins. In dieser abstrakten Form ist sie eben nichts anderes als natürliche Welt- und Lebensanschauung, das Produkt der Natur, das ich für jenseits aller Angriffe stehend erachte, indem die Natur Wahrheit bedeutet.

Ganz anders verhält es sich aber mit dem Begriff Religion im anderen, übernatürlichen Sinne, den ihm die Religionssysteme und mit ihnen ihre Theologen gegeben haben. Für diese letzteren Leute und ihren Anhang bedeutet Religion nicht die Sehnsucht der Seele nach Wachstum und den Hunger und Durst nach Wahrheit, Rechtschaffenheit und Gerechtigkeit auf der Grundlage der Natur und ihrer Gesetze, sondern sie besteht für dieselben nur aus gewissen Formen, welche als Dogmen und Offenbarungen, als Glaubenssätze mit Ritualen von einer sie streng bewachenden Priesterkaste festgesetzt und zu einem System ausgebaut wurden, welche letztere für ihr Tun zudem noch einen übernatürlichen Auftrag für sich in Anspruch nimmt.

Jede Religion dieser Art verkündet einen verborgenen Gott, dessen Dasein ein Geheimnis und dessen Handlungsweise ebenso unbegreiflich ist, wie sein Wesen. Je mehr Geheimnisse eine solche Religion hat, als um so göttlicher wird sie von den Theologen erklärt und der Menschheit zur Annahme empfohlen. Die Unwissenheit verlangt nach Fabeln, daher erfanden die Priester die übernatürlichen Religionen. Schwärmer und Unwissende brauchen ja keine Vernunftgründe, um zu prüfen. Für die Priester ist es vorteilhaft, wenn die Völker nichts von dem verstehen, was sie lehren. Was man nicht versteht, darüber hat man kein Urteil. Es ist sehr natürlich, daß sich der Blinde führen lassen muß. Eine klare und verständliche Lebensanschauung braucht keine

Priester. Die Gottheit hat sich in den verschiedenen Ländern in so verschiedener Weise geoffenbart — wie die Priester sagen —, daß als Resultat dieser übernatürlichen Religion der Liebe nur Haß und Verachtung, Verspottung und selbst große und langdauernde Kriege entstanden sind. Ist es ferner nicht merkwürdig, daß ein solcher Gott die Religionen so unverständlich gemacht hat — wie die Priester sagen — und so geheimnisvoll für die Menschen, daß die Gelehrten jahrhundertlang sich über den Sinn und die Auslegung derselben herumstreiten mußten? Der theologische Streit betr. Homöusios (Gleichheit im Wesen von Gott und Christus) und Homöusius (Ähnlichkeit im Wesen...) kostete Tausenden von Menschen das Leben. Unsere Welt kann mit einem öffentlichen Marktplatz verglichen werden, auf dem an verschiedenen Stellen mehrere Kurpfuscher verteilt sind, von denen jeder einzelne sich bemüht, den Vorübergehenden seine eigenen Mittel speziell zu empfehlen und diejenigen der Konkurrenz zu überbieten. Jeder dieser Kurpfuscher hat seine Käufer, die überzeugt sind, daß nur gerade der Quacksalber, bei dem sie gekauft haben, das einzige richtige Heilmittel besitze. Trotz des andauernden Gebrauches aber merken sie doch nicht, daß sie nicht gesund werden, sondern gerade so krank bleiben, wie die Kranken, welche den andern Quacksalbern nachlaufen. Der Christ findet die Bibel als Heilmittel, während er den Koran für einen Betrug erklärt, der Mohammedaner umgekehrt. Der Protestant macht sich über den Katholiken lustig, der Katholik erklärt den Protestanten als Ketzer und weist ihm in Liebe die Hölle zum Aufenthalt an, usw. Und erst alle die Sekten, wie ist ihr «Liebe den Nächsten wie dich selbst» beschaffen? Wie es den Juden im Mittelalter ergangen ist, darüber geben die Chronikschreiber genügend Aufschluß. Ueber das Kapitel, wie die übernatürlichen Religionen durch die Jahrhunderte hindurch in Liebe gewütet haben, lassen sich leicht Bände schreiben. Lesen Sie das Feuilleton in Nr. 10, Jahrg. 1923 der «Geistesfreiheit», Sie werden dort unter dem Titel «Im Namen Gottes», meine Behauptungen in jeder Beziehung als wahrheitsgemäß bestätigt finden.

Ich möchte in Ergänzung dazu noch erwähnen, was Richard Deeken in seinem Buche: «Rauschende Palmen» über die Tätigkeit der amerikanischen christlichen Missionäre in den Südseeinseln erzählt: «Das traurigste Beispiel für ein langsames, systematisches Hinmorden der Eingeborenen bildet amerikanisches Christentum und amerikanische Zivilisation, welche es zu Stande gebracht hat, daß die Bevölkerungszahl der hawaiischen Inseln in knapp 80 Jahren von 400,000 auf 35,000 Personen gesunken ist. Die Missionäre und ihre Familien sind aber jetzt dafür die größten Landbesitzer und mit wenig Ausnahmen vielfache Millionäre. Dafür ist aber auf diesen Inseln das ärgste Schimpfwort, ärger als Dieb, als Halsabschneider, der Inbegriff alles Gemeinen, Niederträchtigen, Verlogenen: «You damned Missionary.»

Doch verlieren wir unsern Weg nicht in diesem komplizierten und konfusen Irrgarten, sondern kehren wir zu den einfacheren Pfaden unseres Themas zurück.

Was ist Religion überhaupt? Statt sich in die spitzfindigen Definitionen der Theologen einzulassen und damit sich und die Leser zu langweilen, erklärt am kürzesten und am